



**Dubai-Schokolade, Uiguren und Mobbing:** Im Social-Media-Unterricht an der Theodor-Heuss-Schule sprechen Schüler über die Gefühle, die das Internet auslöst – und lernen auch Lektionen für das „analoge“ Leben.

FOTO: FASTNACHT

# Im Netz der Gefühle

## Wie eine Schulklasse die Kraft sozialer Medien entschlüsselt

VON JULIUS FASTNACHT

**Offenbach** – Das Leid der Uiguren schwebt auch in einem Offenbacher Klassenzimmer. Im Kopf von Öykü zumindest, die in einem Raum in der Theodor-Heuss-Schule sitzt, zwischen Smartboard und Computern. In den sozialen Medien hat sie Filme gesehen, von der muslimischen Minderheit, die von Chinas Regierung brutal unterdrückt, in Gefängnisse gesteckt wird. Wochenlang kleben die Bilder in ihrem Gedächtnis, wie Zuckersirup, der am Löffel haftet.

Zuhause sagen die Eltern: Das ist halt große Politik, da kann man nichts machen. „Und in der Schule heißt es von Lehrern: Nicht unser Thema. Oder: Ich darf dazu nichts sagen“, sagt ein anderer Schüler. „Deswegen finde ich es so gut, dass wir hier frei reden können“, sagt Öykü. Das Klassenzimmer als Safe Space, als Raum, sich zu öffnen? Vielleicht nicht immer, doch aber im Unterricht von Lehrer Thorsten Gabbert.

Der 52-Jährige lehnt sich an den Schultisch, ein, zwei Minuten zu spät geht ja noch in Ordnung, sagt er zu den Nachzülern. Gabbert unter-

richtet an der Höheren Berufsfachschule für Informatik, sein Fach ist ein Alleinstellungsmerkmal der Schule: Medienbildung Social Media. Dieses Jahr hat er ein Lehrbuch dazu konzipiert, wahrscheinlich das erste seiner Art in Deutschland.

**„Es gibt Momente, in denen soziale Medien und die reale Welt ineinander überfließen.“**

Thorsten Gabbert

„Ich selbst finde Social Media cool“, sagt Gabbert. „Mit meinem Unterricht will ich ein Ordnungssystem anbieten. Eine Orientierungshilfe für die Schülerinnen und Schüler.“ Denn das braucht es. Das Internet entdecken und kartieren die Jugendlichen sonst alleine, mal miteinander, aber immer ohne Kompass – verarbeiten fällt schwer, wenn die Anleitung fehlt. „Grundsätzlich gibt es im Internet wahnsinnig viel Positivität zu entdecken. Heute trägt man das Wissen der Welt in der Hosentasche rum“, sagt Gabbert.

Die Schüler zählen auf: Mit Youtube-Tutorials für die nächste Klausur lernen. Dem demokratischen Effekt des Internets nahekommen, die Meinungsfreiheit erleben, die ja den Menschen in China abhandengekommen ist: „Auf Instagram kann jeder kommentieren, Dinge richtigstellen. Jeder kann sich äußern“, sagt Pascal.

Nicht zu unterschätzen: aufploppende Trends verfolgen. Die Dubai-Schokolade etwa, eine Kakaokreation, gefüllt mit Pistazien-Creme und Teigfäden, eine Tafel kostet um die 15 Euro, geboren als Social-Media-Baby einer Influencerin aus dem Nahen Osten. Gehört davon hat Lehrer Gabbert zwar noch nicht, seine Schüler längst.

„Es gibt Momente, in denen Social Media und die reale Welt ineinander überfließen“, sagt er. Und deshalb sei es wichtig, aufzugreifen, was im Netz geteilt wird – wo auch Gefahren lauern. Die möchte Gabbert im Laufe des Jahres mit seiner Klasse systematisieren, erfahrbar machen. Denn nicht nur Videos belasten, auch Konflikte, die in die analoge Welt sickern.

„Was ist eigentlich der Unterschied zwischen einem

Streit und Mobbing?“, fragt Gabbert die Klasse. Es wird über Jerome Boateng und dessen Ex-Freundin Kasia Lenhardt gesprochen, die nach einer langen Geschichte von Internet-Angriffen Suizid beging. Was bedeutet Sucht?, eine andere Frage von Gabbert. Die Antwort von Youssef: „Wenn man auf TikTok unterwegs ist und nicht mehr weiß, was um einen herum passiert. Wenn man den warmen Tee, das belegte Brot, einfach so vergisst.“

Gabbert bietet auch einen besonderen Service: Anonymisiert sammelt er die Geschichten der Klasse, die sie in den sozialen Medien mitbekommen: Vom Football-Spieler, der durchstarten will, stattdessen in den Social-Media-Kommentarspalten zerpflückt wird; von Erpressungen durch Freunde im Chat; von Betrugsversuchen mit gefälschter Identität.

Gabbert schreibt auf für einen doppelten Zweck: damit die Klasse miteinander lernt, wie das Netz funktioniert. Aber auch, damit die Jugendlichen begreifen, dass Reden, sich einander anvertrauen, Teil der Lösung ist. Eine Lektion, die hilft für das Leben jenseits alles Digitalen.